



entgegen. Inwieweit das gleichfalls im Erlös eine Weiterentwicklung darstellt, bleibt indes eines jener Rewe-Geheimnisse, über die weiterhin in der Branche gemutmaßt, aber nicht geurteilt werden kann.

**Kein Nahversorgungsproblem?** Aber zurück ins Dorf, oder besser in die Gemeinde: „Drei bis fünf Prozent der österreichischen Gemeinden haben kein Lebensmittelgeschäft“, berichtet Gemeindebund-Präsident Bgm. Alfred Riedl. Damit dünkt die Nahversorgung hierzulande eher in Ordnung.

In Unordnung gerät sie tendenziell auf Dorfebene, wo viele Dörfer mit den Abwanderungsgelüsten ihrer Bewohner konfrontiert sind. Was regional übrigens sehr unterschiedlich ausgeprägt ist: Während die einen von der ländlichen Idylle angelockt werden, schlägt

Alfred Riedl, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes, Alexandra Draxler-Zima, Vst. Adeg, und Peter Filzmaier, Koordinator des Projekts EConet zur Zukunft ländlicher Räume.

## Ergebnisse Dorfleben-Studie

### Engagiert

Fast 50% der Dorfbewohner sind Mitglied in einem Verein, und 36% engagieren sich im Ehrenamt. „Das sind Leistungen, die wir nicht bezahlen könnten, die aber essenziell sind“, sagt Gemeindebund-Präsident Alfred Riedl.

### Reichweite

Für die Mehrheit (76%) darf die Entfernung zum Nahversorger nicht mehr als drei Kilometer betragen, für 32% gar nur einen Kilometer. Und trotzdem fahren 73% mit dem Auto zum Nahversorger, und nur 42% gehen zu Fuß.

### Abwanderung

In den vergangenen 15 Jahren ist der Anteil der 15- bis 44-Jährigen in Österreichs Dörfern überproportional zurückgegangen. Dorfkerne und Begegnungszonen aller Art helfen, junge Leute am Land zu halten.

die anderen (z.B. in Murau) die vermeintliche Perspektivenlosigkeit in die Flucht. Prinzipiell gilt: „Die ländliche Region stirbt nicht aus!“ So sieht es zumindest Univ.-Prof. Peter Filzmaier, der, abgesehen von seiner politischen Expertise, gleichsam als Experte für die Entwicklung des ländlichen Raums gilt. Er führt aus: In acht von neun Bundesländern gibt es ein Bevölkerungswachstum. Dennoch sei die Situation in Orten, aus denen abgewandert wird, problematisch: „In solchen Regionen wird sich die Zahl jener, die der 50+ Generation angehören, wahrscheinlich verdoppeln.“

### Lieferservice für Ältere

Für die Senioren braucht's dann einen anderen Zugang, was das

Shopping betrifft. Aus der Adeg-Perspektive macht eCommerce schon aufgrund der Heterogenität einer Kaufleuteorganisation wenig Sinn – man sucht daher andere, direktere Wege zum Kunden. „Die persönliche Beziehung zwischen Kaufmann und Kunden ist wichtig“, sagt Draxler-Zima; „selbstverständlich gehört dazu auch die Hauszustellung.“

Neben dem sozusagen analogen eCommerce punkten weitere soziale Aspekte. Deren griffigster: das Dorfcafé im Lebensmittelgeschäft. Wiederum gilt: Ein Rollout der Cafés in die Geschäfte wird nicht stattfinden, dem widerspricht die Selbstständigkeit der Kaufleute, aber wo es sich ausgeht, ist ein Kaffee-Eck nicht die schlechteste aller Alternativen. Gewiss ist, so Zima: „Das Zusammenleben in

”

*Das Zusammenleben in Dörfern weist viele Facetten auf, und der Kaufmann, neben der Funktion der Lebensmittelnahversorgung, nimmt hier positiv Einfluss.*

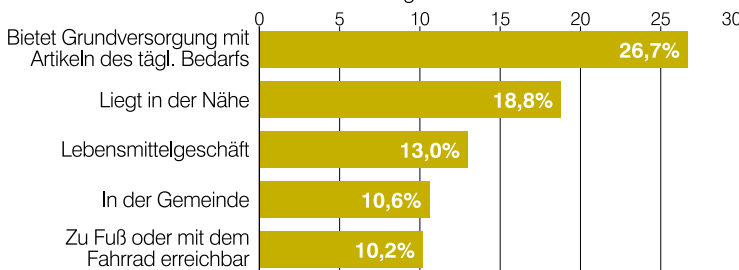
“

**Alexandra Draxler-Zima**  
Adeg-Vorstandsvorsitzende

## Nahversorgung

### Das Lebensmittelgeschäft ist das Herz des Dorfs

Was für die Dorfbewohner einen Nahversorger ausmacht



Quelle: Adeg Dorfleben-Umfrage 2017

Dörfern weist viele Facetten auf, und der Kaufmann, neben der reinen Funktion der Lebensmittelnahversorgung, nimmt hier positiv Einfluss.“ Der Wegfall von Kaufmann oder Kauffrau – Peter Filzmaier legt Wert auf die Transferierung des Begriffs in die Gegenwart – wäre also weit mehr als nur ein Warenverlust. Nicht zuletzt ist hier die Raumordnung gefordert, der Kauffrau die richtigen Rahmenbedingungen zu zimmern.